

Stifterverband lobt hervorragende Ausstattung der Hans Strothoff-Stiftungsprofessur

Beste Voraussetzungen für vierte Marketing-Professur



Der 54-jährige Unternehmer Hans Strothoff (rechts) fördert die Marketing-Aktivitäten des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften – gemeinsam mit dem Universitätspräsidenten Prof. Dr. Rudolf Steinberg nach der Vertragsunterzeichnung.

Ich will mich aktiv einbringen und eine lebendige Partnerschaft, auf Vertrauen gegründete Partnerschaft gestalten«, so Hans Strothoff, Vorstandsvorsitzender der MHK Verbundgruppe AG in Dreieich, als er den Vertrag für Professur der Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Handelsmarketing im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften unterzeichnete. Die Hans Strothoff-Stiftungsprofessur soll bis Mitte des Jahres besetzt sein; dabei wird der Stifter beratend mitwirken. Zur langfristigen Finanzierung der Professur gründete Strothoff zugleich

eine Stiftung im Rahmen der Universitätsstiftung. Die Erträge des Stiftungskapitals in Höhe von 300 000 Euro werden nach Ablauf der »Anschubfinanzierung« in Höhe von 235 000 Euro jährlich für fünf Jahre zur Weiterfinanzierung genutzt. Hinzu kommt ein einmaliger Betrag von 50 000 Euro für die Grundausrüstung. Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft steuert weitere 15 000 Euro pro Jahr für den gleichen Zeitraum bei. Begleitet wurde die Einrichtung der Stiftung vom Stifterverband. Deren Repräsentanten würdigten bei der Übergabe des Stiftungsvertrags die Bereitschaft des Stifters, die Finanzierung der Professur über den üblichen Zeitraum von fünf Jahren sicher zu stellen, als außergewöhnlich und ordneten sie als eine der best ausgestatteten im mittlerweile annähernd 100 Stiftungsprofessuren umfassenden Portfolio der vom Stifterverband betreuten Professuren ein.

Präsident Prof. Dr. Rudolf Steinberg dankte Strothoff für sein bemerkenswertes Engagement im Bereich der Forschung und Lehre: »Mit dieser Professur können wir einen unserer wichtigsten und profiliertesten Fachbereiche nachhaltig

stärken. Gleichzeitig begrüßen wir es, dass Hans Strothoff sich und seine Unternehmensgruppe auch zur Förderung der Studierenden durch die Bereitstellung von Praktikumsplätzen einbringen will.« Prof. Dr. Bernd Skiera, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, wies darauf hin, dass sich mit künftig vier Professuren der größte Schwerpunkt Marketing an einer deutschen Universität in Frankfurt befinde. Mit Blick auf das angekündigte aktive Engagement des Stifters sagte Skiera, dass der Fachbereich für Impulse aus der Praxis immer aufgeschlossen sei.

Hans Strothoff setzt sich seit Jahren für die Förderung des Nachwuchses und die Stärkung des Mittelstands ein. Mit der Einrichtung von Stiftung und Stiftungsprofessur wolle er hierfür ein sichtbares Zeichen setzen. Im Jahr 2000 gründete der 54-jährige Unternehmer die MHK-Stiftung und wurde dafür mit der Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. In der MHK Verbundgruppe sind in Europa über 1400 mittelständische Unternehmen des Möbelhandels zusammengeschlossen, die einen Umsatz von rund zwei Milliarden Euro repräsentieren. ◆

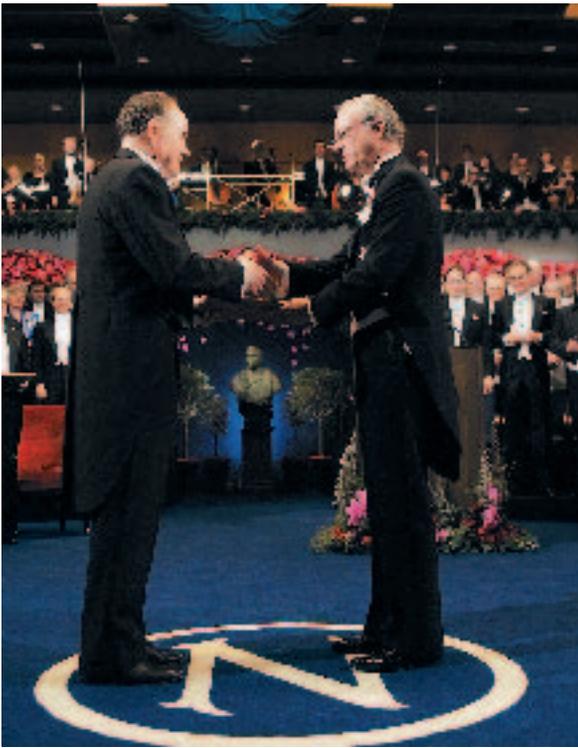
Prognosen mit virtuellen Börsen

Teilnehmer der »Nobelpreisbörse« mit guter Voraussage:
Ökonom Edward C. Prescott rangierte auf Platz 1

Der Nobelpreis ist die renommierteste Auszeichnung, die einem Wissenschaftler verliehen werden kann. Alle Jahre wieder gibt es Spekulationen und Vermutungen, wer wohl zu den Laureaten gehören könnte, bevor die Nobelpreis-Kommission Anfang Oktober die tatsächlichen Preisträger verkündet. Besonders aufmerksam verfolgten 2004 die Teilnehmer der »Nobelpreisbörse« dieses Ereignis – und trafen zumindest einmal mit

dem Ökonomen Edward C. Prescott voll ins Schwarze. Mit dem Experiment, das zwischen dem 1. September und dem 15. Oktober 2004 am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Frankfurt durchgeführt wurde, versuchte ein Forschungsteam um Prof. Dr. Bernd Skiera, die Preisträger mit Hilfe einer virtuellen Börse zu prognostizieren [siehe auch »Virtuelle Börsen im Marketing«, Forschung Frankfurt 3–4/2004].

Die Teilnehmer konnten sich auf der Website des Projekts registrieren und die von ihnen als aussichtsreich eingeschätzten Kandidatinnen und Kandidaten für einen der begehrten Preise selbst vorschlagen. Aktien der Auserwählten, die nach einwöchiger Vorverkaufsphase genügend Unterstützer fanden, wurden wie an einer realen Börse gehandelt. Der Kandidat mit dem höchsten Kurs am Ende der Handelsperiode – jeweils am Vorabend



Weitsichtig: Auch an der virtuellen Nobelpreisbörse stand der amerikanische Wirtschaftswissenschaftler Edward C. Prescott (links) unangefochten auf Platz 1. Gemeinsam mit dem Norweger Finn E. Kydland nahm Prescott für die »bahnbrechenden Leistungen« bei der Analyse von Triebkräften der konjunkturellen Entwicklung sowie zeitlicher Aspekte staatlicher Wirtschaftspolitik den Nobelpreis aus der Hand des schwedischen Königs Carl Gustav entgegen.

drei Physik-Preisträger – David Gross, H. David Politzer und Frank Wilczek – wurden allesamt an der Nobelpreisbörse gehandelt. Ihre Aktien standen aber nicht auf Rang 1, sondern nur auf den Plätzen 6, 8 und 10. In den darauf folgenden Tagen landete die Börse keine weiteren Treffer. Zwar waren erstaunlich viele der Preisträger an der Börse vorgeschlagen worden, aber die Ehrungen für Elfriede Jelinek (Literatur) und Wangari Maathai (Frieden) kamen für die meisten Händler völlig überraschend. Als daher am 11. Oktober Edward C. Prescott und Finn E. Kydland zu den Preisträgern des Nobelpreises für Ökonomie erklärt wurden, war der Jubel umso größer. Schließlich stand Prescott unangefochten auf Rang 1 der Wirtschaftskandidaten.

Im Vergleich zu anderen Prognosen (wie die Wettbörsen »centrebet.com«, »superodds.com« oder

vor der Verleihung des Preises – galt als Favorit für den Nobelpreis. Insgesamt wurden an der Nobelpreisbörse 479 Kandidaten vorgeschlagen.

Nach Bekanntgabe der Preisträger wurde der Kurs des siegreichen Kandidaten auf 1000 »virtuelle« Euro gesetzt. Der Kurs der Kandidaten, die leer ausgegangen waren, fiel auf null Euro. Dadurch bestand ein großer Anreiz für Teilnehmer, möglichst auf die »richtigen« Kandidaten zu setzen und in diese zu investieren. Schließlich wurden unter den fünfzig erfolgreichsten Mitspielern der Nobelpreisbörse wertvolle Sachpreise wie MP3-Spieler oder ein Laptop verlost.

In den vergangenen Jahren wurden bereits zahlreiche Experimente mit virtuellen Börsen durchgeführt, bei denen es unter anderem um die Prognose von Wahlergebnissen oder den Erfolg von Kinofilmen ging. Dabei zeigte sich, dass solche Märkte häufig bessere Ergebnisse liefern als Meinungsumfragen oder Expertenschätzungen. Die Ursache für die gute Prognosequalität liegt nach Ansicht der Wissenschaftler darin begründet, dass die Teilnehmer nicht für ihre persönliche Meinung, sondern für eine möglichst realistische Einschätzung belohnt werden.

Die Nobelpreisbörse war das erste und bisher einzige Projekt, bei dem versucht wurde, Preisträger aller sechs Nobelpreise vorherzusagen. Insgesamt nahmen etwa 900



Nobelpreisträger 2004 im Dezember bei der Preisverleihung in der Stockholmer Konzerthalle (von links): die drei amerikanischen Physiker David J. Gross, H. David Politzer und Frank Wilczek sowie die israelischen Chemiker Aaron Ciechanover und Avram Hershko. Die drei Physiker wurden auch schon an der virtuellen Nobelpreisbörse in Frankfurt als Favoriten gehandelt, allerdings auf den Plätzen 6, 8 und 10.

Händler aus der ganzen Welt daran teil und führten insgesamt über 40 000 Transaktionen aus. In einer abschließenden Befragung unter den Teilnehmern gaben 63,9 Prozent an, sich täglich mindestens eine halbe Stunde mit der Nobelpreisbörse beschäftigt zu haben, 12,9 Prozent der Befragten sogar mehr als eine Stunde.

Die Spannung war also groß, als am 4. Oktober 2004 die Gewinner des Nobelpreises für Medizin bekannt gegeben wurden. Leider wurden die beiden Preisträger – Richard Axel und Linda B. Buck – nicht an der Nobelpreisbörse vorgeschlagen. Am nächsten Tag ergab sich jedoch ein anderes Bild: Die

den »Citation Laureates« von Thomson.com) kann sich ihr Ergebnis aber sehen lassen. Immerhin wurden sieben von zwölf späteren Preisträgern an der Nobelpreisbörse vorgeschlagen und gehandelt. Die Konkurrenten hatten oft nicht einmal einen einzigen Preisträger auf ihrer Liste. Ob der »Volltreffer« Edward C. Prescott nun ein Zufall war, wird sich in diesem Herbst bei der nächsten Nobelpreisbörse zeigen. Dann wollen die Macher das Projekt mit größerer internationaler Beteiligung wiederholen. ◆

Weitere Informationen:
www.nobelpreisboerse.de und
www.virtualstockmarkets.com